

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	35 (1937)
Heft:	3
Artikel:	Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-951931

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag
Waghausgasse 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardi,
Privatdozent für Geburshilfe und Gynäkologie,
Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil
Frl. Frieda Baugg, Hebammme, Ostermundigen.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3.— für die Schweiz,
Mt. 3.— für das Ausland.

Insertate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzelle.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand. — Krantentasse: Krantgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeige. — Krantentasse: — Jahresrechnung des Schweiz. Hebammenvereins pro 1936. — Rechnung der Sektionen Appenzell, Baselstadt, Bern, Biel, Luzern, Thurgau, Werdenberg-Sargans, Winterthur, Zürich. — Osterzeit. — „Ka-Uba“. — Frühlingsmüdigkeit. — Fußleiden, eine Volkstrankheit. — Vermischtes. — Anzeigen.

Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus.

„Von der Parteien Kunst und Haß verzerrt, Schwantz sein Charakterbild in der Geschichte.“

So kann man, wie Schiller von Wallenstein, auch von Paracelsus, dem größten Erneuerer der Medizin in der Zeit der Renaissance, sagen. Auch heute noch, wo man durch vier Jahrhunderte von ihm getrennt, sein Wirken vielleicht gerechter beurteilt als früher, ist noch keine absolute Klarheit über ihn geschaffen worden. Seine Werke sind von sehr verschiedenen Seiten neu herausgegeben worden und werden es noch immer weiter; aber auch heute noch stößt sich mancher an der oft eher groben Schreibweise des Mannes. Diese Grobheit wird manchmal darauf zurückgeführt, daß Hohenheim in der Schweiz geboren und aufgewachsen wurde. Er sagt selber an einer Stelle: Ich bin ein Schweizer, des Landes von Einsiedeln. Man wird wohl heute eher lesen müssen „Schwizer“, denn damals war der Name Schweizer, der ja von den Schweizern kommt, noch nicht so allgemein für die ganzen Lande der alten Orte gebräuchlich wie heute.

Auch heute ist oft bemüht, feststellen zu müssen, daß für viele Schweizer das Schweizerum dasselbe ist wie Grobheit, und daß mancher meint, dadurch, daß er recht unflätig rede und handle, könne er am besten sein Schweizerum beweisen. Aber wenn Paracelsus oft grob war, so muß man immer daran festhalten, daß er ein Genius war und daß seine Grobheit oft nur eine Antwort auf ebenso grobe Angriffe seiner Gegner darstellte. Grob sein allein tut's nicht!

Theophrastus Bombastus von Hohenheim, der sich später Paracelsus nannte und der unter diesem Namen in der Wissenschaft immer genannt wird, wurde Ende 1493 geboren. Sein Vater war ein schwäbischer Adliger, der Lizentiat der Medizin und ein eifrig nach Erkenntnis strebender Chemiker oder vielleicht Alchemist war. Die Mutter hieß Dorothea, entstammte einer alten Einsiedler Familie, war aber nicht freien Standes, sondern lebte in dem Kloster Einsiedeln. Solche Leibesleidige nannte man Gotteshuslute. Sie durften nur mit Genehmigung des Fürstabtes heiraten und ihre Kinder sollten ebenfalls dem Kloster eigen sein. Paracelsus hat zwar diese Fesseln wohl kaum gespürt, vielleicht aber liegt hierin auch mit ein Grund seines späteren ungesteten Wanderlebens. Das Haus, in dem er geboren wurde, lag an der sogenannten Teufelsbrücke am Ezelbach, die ähnlich wie ihre berühmtere Namensschwester in der Schöllenlen einen reizenden Tobel überbrückte.

Früh schon verlor der Knabe seine Mutter und bald darauf, 1512, verließ sein Vater mit ihm den Wohnsitz an der Brücke und siedelte nach Villach in Kärnten über. Dort fand er eine Lebensstellung und starb hochbetagt da-selbst 1534.

Den ersten Unterricht empfing der junge Theophrastus von seinem Vater; aber schon früh schickte ihn dieser nach Oberitalien, wo damals die berühmten Hochschulen bestanden und die Studierenden von weither anlockten. Bei dem berühmten Anhänger des Galenus, Niccolò Leoncino in Ferrara, der aber in seiner Jugend schon Zweifel an der Unfehlbarkeit Galens gehabt hatte, machte er den Doktor. Da der Lehrer schon 75 Jahre alt war, vermochte er den jungen, feurigen Schüler nicht nachhaltig zu beeinflussen; scheint aber doch ihm eine lebenslängliche Verehrung für Hippokrates, den griechischen Vater der Medizin, eingeflößt zu haben. Hippokrates, der berühmteste Arzt des griechischen Altertums, hat in seinen nachgelassenen Schriften immer wieder auf die genaue Beobachtung am Krankenbett, sowie auch der Witterungs einflüsse, der Bodenbeschaffenheit, der allgemeinen Lebensbedingungen auf den Gang der Krankheiten hingewiesen. In seinem Sinne wirkte nun auch der junge Paracelsus.

Nicht lange nach seinem Ferrareseaufenthalt scheint Hohenheim seinen endgültigen Bruch mit den Überlieferungen des Galenus und mit seiner Schule vollzogen zu haben. Er arbeitete längere Zeit chemisch in den Schmelzhütten des Grafen Füger, bei Schwaz im Unter-Tirol. „Hütten“ nennt man die mit Bergwerken verbundenen Anlagen, wo die im Bergbau geförderten Mineralien chemisch geprüft und ausgeschmolzen werden. Die Berg- und Hüttenkunde ist ein Teil der praktischen Chemie. Hier war es Paracelsus vergönnt, genaue Beobachtungen und Experimente über die Natur der verschiedenen Elemente und Metalle anzustellen.

Auf dem Wege der Naturbeobachtung schritt er nun weiter. Auf langen Reisen kam er durch fast das ganze damals ziviliisierte Europa: er war in Frankreich, Spanien, England, Skandinavien, Polen, den Balkanländern; überall forschte er und verschmähte keine Möglichkeit der Erwerbung von Kenntnissen, erforschte die Volksgebräuche und die volksmedizinischen Überlieferungen und Ideen, alles prüfte er nach. Allerdings ist hier Wert auf das Wort „prüfte“ zu legen; er nahm nicht blindlings alles, was er fand, für bare Münze, wie heute viele Kurpfuscher und viele Leichtgläubige, die ungeprüft Übergläubiken und Irrtümer annehmen, weil sie angeblich oder wirklich aus alter Zeit stammen. Das konnten die Galeniker

auch; dadurch war ja eben die Verknöcherung der Medizin eingetreten.

Wahrscheinlich nicht lange nach seiner Doktorprüfung fing Paracelsus an, starke Zweifel an der Wahrheit der überlieferter medizinischen Kenntnisse zu hegen. Er begann, nicht nur in der Chemie, sondern in allen Zweigen der Naturkenntnis, eigene Beobachtungen anzustellen, besonders auch am Krankenbett und auf Grund dieser Beobachtungen seinen Behandlungsplan bei der Behandlung der Kranken einzurichten. Bald gelangte er in den Ruf eines tüchtigen Arztes und überall trat er zugleich als Lehrer auf. Im südlichen Schwarzwald studierte er die dortigen Heilquellen und ihre Wirkung. Wenn er an einen neuen Ort kam, ließen ihm die Kranken zu, denn man hatte gehört, daß er auch da oft helfen könnte, wo andere versagt hatten. 1526 wurde er zur Konsultation nach Basel gerufen und dort beschloß der Rat, ihn als Lehrer an der Universität, die eine der ältesten in diesen Landen war, anzustellen. Er wurde zum Stadtphysikus (Stadtarzt) ernannt und las im Sommer 1527 und im Winter 1528 vor einem zahlreichen Auditorium. Die medizinische Fakultät aber wollte von dem Neuerer und medizinischen Reizer nichts wissen; er warf ja alle geheiligten Ansichten des Galenus und seiner Nachfolger, die immer nur dasselbe gelehrt hatten, über den Haufen. So kam er in Zwistigkeiten, zerfiel auch mit dem Rat der Stadt, da er, wenn es not tat, kein Blatt vor den Mund nahm, und mußte schließlich Ende Februar 1528 das Feld räumen.

Er durchzog nun weiter die Lande, stets begleitet von einer Schar wissbegieriger Schüler, die ihm oft wenig Ehre machten. Es ist ja immer so, daß die Lehren eines Neuerers, von edlen Absichten getragen, immer wieder von Profitjägern ausgenutzt werden, die oft gar nicht in den Geist des Lehrers einzudringen vermögen, aber die Neuerlichkeiten trefflich nachahmen und durch Schwindel ersetzen, was ihnen an wahrer Kenntnis abgeht. „Wie er räuspert und wie er spukt, das habt ihr ihm trefflich abgeguckt.“ (Schiller im „Wallenstein“.)

Während all diesen Wanderungen, die allerdings oft durch längere Aufenthalte unterbrochen waren, war Paracelsus eifrig tätig, sein Wissen und seine Erfahrungen schriftlich niederzulegen. Wie Hildanus, wie andere bedeutende Männer, z. B. Newton, der große, englische Physiker, schrieb er nicht nur medizinische Aufsätze, sondern arbeitete besonders auch theologisch. Die bitteren Erfahrungen, die er auf dem Gebiete der Medizin machen mußte, widerten ihn an und er suchte Trost in religiösen Überlegungen. Aber auch hier

stieß er auf erbitterten Widerstand der Geistlichkeit. Nachdem er im Tirol eine Pestepidemie erlebt hatte, wandte er sich wieder medizinischen Gebieten zu. Die Beobachtungen in den tirolischen Schmelzhütten veranlaßten ihn zum Studium der Gewerbeleiden bei den Bergleuten und Gießern. Dann zog er weiter und im Sommer 1536 brachte er in Augsburg eine „große Wunderarzney“, ein Lehrbuch der allgemeinen Chirurgie, zu Drucke. In wenigen Monaten waren zwei Auflagen vergriffen, auch später noch mußte das Werk wiederholt neu gedruckt werden. Endlich kam er nach Wien, wo er seine letzte Arbeit vollendete, über Auschwüngen und Ablagerungen im menschlichen Körper, die er tartarische Vorgänge nannte (Tartarus = Weinstein, die Salze, die sich aus dem Wein ablagern, und mit denen er die Ablagerungen unlöslicher Salze im Körper verglich), nachdem er mehr als ein Jahrzehnt sich damit beschäftigt hatte. (Gicht, Rheumatismus und ähnliche, auch heute noch unvollkommen erkannte Krankheiten.) Aber die Intrigen der Wiener Aerzte hinderten die Drucklegung, so daß er tief enttäuscht sich in die heimischen Berge zurückzog und dort seine „Defensiones“ schrieb, eine Streitschrift, in der er seine abweichenden Anschauungen verteidigte, nicht, ohne mit seinen Gegnern oft recht grob und dreb zu verbahren. Die Käntner Behörden ließen sich die Arbeiten widmen und machten ihm Hoffnung auf Drucklegung; aber das Versprechen wurde nicht gehalten.

Tief enttäuscht und schon leidend, folgte er einem Ruf des Erzbischofs von Salzburg, und in dieser schönen, einziggelegenen Stadt verschied er am 24. September 1541. Man hat ihm dort ein würdiges Denkmal aufgerichtet, das noch heute von seinen Kämpfen und seinem Genius kündet.

Paracelsus sagt an einer Stelle: „vielleicht grünnet, was jetzt herfürkeimet, mit der Zeit“, mit anderen Worten, er war sich bewußt, daß er ein Anfänger einer neuen Zeit in der Medizin war, der nur Grundlagen schaffen konnte und der auch in Kritik versessen mußte, wie alles Menschliche. Aber mit Stolz wies er darauf hin, daß er den Weg gewiesen habe, auf dem allein die Erkenntnis der Wahrheit erblühen konnte, den Weg der engen Anlehnung an die Natur und nicht der kritiklosen Befolgung des Hergebrachten. Die Beobachtung und das Experiment sind die Waffen in dem Kampfe um Erkenntnis: „Das Experiment und die Vernunft sezen sich für mich an die Stelle der Autoren“, sagte er bei Antritt seiner Basler Professur, also, wie es Sudhoff ausdrückt, naturwissenschaftlich-experimentelle Erfahrung unter Kontrolle einer vernünftigen Prüfung statt Autoritätsglauben.

Die Schriften des Paracelsus sind in den vergangenen Jahren von verschiedenen Seiten neu herausgegeben worden. Sie bilden mehrere dicke Bände; nicht nur als interessante geschichtliche Denkmäler einer seit vier Jahrhunderten vergangenen Zeit, sind sie wertvoll, sondern sie wirken auch heute noch fruchtbringend auf die ganze Medizin, die von ihm und Seinesgleichen (z. B. Fabry von Hilden) auf eine ganz neue Grundlage gestellt worden ist. Von der Schrift über „tartarische Krankheiten“ sprachen wir schon, ferner hat er in einer ganzen Reihe von Aufsätzen die Syphilis abgehandelt, die damals einen Siegeszug durch ganz Europa antrat. Diese so mannigfaltige Krankheit hat er in einer Weise erkannt, die seinen Zeitgenossen um Jahrhunderte voraus eilte. Auch Epilepsie und Hysterie hat er grundlegend erforscht. Bielsch beschäftigte er sich schriftstellerisch mit den Wundkrankheiten und Infektionen, den geschwürigen Vorgängen; dann wie gesagt mit den Krankheiten der Bergmänner, der „Bergsucht“. In einer Schrift von philosophischem Inhalt geht er in die

Gebiete der Mystik ein, um die Zusammenhänge des Weltgeschehens aufzudecken und ihren Einfluß auf die Vorgänge im Menschenkörper zu verstehen.

Bielsch ist herumgeraten worden, was das, was Paracelsus seinen Archäus nennt, bedeutet, worunter er eine Art Schutzgeist verstanden haben soll. Wir möchten eher glauben, daß er damit etwa dasselbe meint, was Sokrates im 5. Jahrhundert vor Christi Geburt seinen Dämon nennt; heute würden wir eher vom inneren Menschen, von der geistigen Natur oder vom Gewissen im weitesten Sinne sprechen.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Den werten Sektionsvorständen und Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß unsere Delegierten- und Generalversammlung am 21. und 22. Juni in Sarnen stattfindet.

Anträge für die Delegierten- und Generalversammlung müssen spätestens bis 1. April in unserem Besitz sein.

Wir bitten die Sektionsvorstände und Mitglieder, davon Notiz zu nehmen.

* * *

Ferner diene unsrer Mitgliedern zur Kenntnis, daß Frau Münger, Oberhofen, Frau Bücher, Schönbühl und Frau Häbler, Lommis (Thurgau) das Fest ihrer 40jährigen Berufstätigkeit feiern könnten. Wir gratulieren den Jubilarinnen recht herzlich und wünschen allen auch weiterhin alles Gute.

Mit kollegialen Grüßen

für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Aktuarin:
M. Marti, Frau Günther,
Wohlen (Aarg.), Tel. 61.328 Windisch, Tel. 41.002

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Albiez, Basel
Mlle. C. Schönentweid, Freiburg
Frau Rosa Wälti, Zollikon
Frau Schönenberger, Liechtensteig (St. Gall.)
Mlle. Louise Tenthorey, Montreux-Gudrefin (Waadt)
Frau Elise Steiner, Liestal (Baselland)
Frau Puzi-Ladner, St. Antonien (Graub.)
Fr. Krähnertbühl, Bümpliz (Bern)
Frau Thalmann, Solothurn
Mlle. Sylvia Tille, Lausanne
Fr. Hortensia Marugg, Fläsch (Graubünden)
Frau Häbler, Rohr (Aargau)
Frau Wirth-Seiler, Merishausen
Frau Josy Leder, Landeron (Neuenburg)
Frau Rosa Büttikofer, Kirchberg (Bern)
Frau Widmer-Scherrer, Moosnang
Frau Alder, Herisau (Appenzell)
Frau Bucher, Hellbühl (Zürich)
Mme. Germaine Widmer, Valeyres s. Rances (Waadt)
Frau Waldvogel, Stetten (Schaffhausen)
Frau Josy Goldberg, Solothurn
Fr. Berta Schneider, Bex
Frau Jegerlehner, Günsberg (Solothurn)
Frau Moos, Fahrhof (Thurgau)
Frau Furter, Zürich
Frau Burkhalter, Herrischwil (Bern)
Fräulein Ida Dräher, Roggwil (Bern)
Frau Wyss-Kuhn, Muri bei Bern
Frau Thalmann, Plaffeien (Freiburg)
Frau Peter, Sargans (St. Gallen)
Mme. Hélène Wagnière, Lausanne
Frau Leuenberger, Baden (Aargau)
Fräulein Emma Maurer, Schloßrued (Aarg.)

Frau Löher, Montlingen (St. Gallen)
Frau Neuenschwander, Großhöchstetten (Bern)
Frau Elise Zwingli, Neukirch (Thurgau)
Frau Schaab, Lommiswil (Solothurn)
Frau Olga Urech, Niederhallwil (Aargau)
Fräulein Emma Hoch, Liestal (Baselland)
Fräulein Eva Leiser, Grossaffoltern (Bern)
Mme. Jutzen, Le Mouret (Fribourg)
Frau Hatt-Werner, Hemmenthal (Schaffh.)
Frau Strähle, Schaffhausen
Fräulein Schmid, Diesbach (Glarus)
Frau Renner-Schuler, Bürglen (Uri)
Frau Loher, Uttnwil (Thurgau)
Frau Gifiger, Solothurn
Frau Meyer-Stämpfli, Luzern
Frau Keel, Rebstein (St. Gallen)
Frau Bai, Truttikon (Zürich)
Frau Liebermann, Frauenfeld (Thurgau)
Frau Berta Angst, Bassersdorf (Zürich)
Frau Guggisberg, Solothurn
Fr. Frieda Baugg, Ostermundigen (Bern)

Angemeldete Wöhnerinnen:

Frau M. Dumont-Schwarz, Le Locle
Frau A. Widmer-Löcher, Adorf

Str.-Nr. Eintritte:

445 Mme. Marie Chavaillaz, Reconvilier (Bern), 15. Februar 1937.

Seien sie uns herzlich willkommen.

Die Krankenkasskommission in Winterthur:

Frau Ackeret, Präsidentin.
Frau Tanner, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeige.

Wir segnen unsere Mitglieder in Kenntnis vom Hinschiede unserer Kollegin

Frau Löpfe,

Bernhardzell (St. Gallen). Sie starb an den Folgen einer Lungentzündung im 37. Altersjahr. Der lieben Verstorbenen bitten wir ein freudliches Andenken bewahren zu wollen.

Die Krankenkasskommission.

Krankenkasse-Nofiz.

Die Einzahlungen für das II. Quartal 1937 können vom 1. bis 12. April auf unser Postcheckkonto VIII b 301 gemacht werden. Bis zum 20. April erfolgt der Einzug per Nachnahme für alle, welche bis zu oben genanntem Datum nicht bezahlt haben.

Die Rückständigen werden gebeten, endlich mal ihren Pflichten nachzukommen. Beim Kontrollieren der Belege wird jedes Mitglied selber sehen, ob es für die zwei letzten Jahre alle Quartale bezahlt hat oder nicht. Bitte dringend, sich mal die Mühe zu nehmen und obige Kontrolle zu machen. Wer z. B. nicht im klaren ist, ob sie Fr. 8.05 oder Fr. 9.05 zahlen muß, soll bitte mich anfragen, denn es sind in dieser Sache immer noch Unklarheiten, welche unbedingt bereinigt werden müssen. Für pünktliches Einlösen der Nachnahmen wäre sehr dankbar, dann gäbe es nicht jedes Quartal circa 50 Retour-Nachnahmen.

Die Kassierin: Frau Tanner, Kemptthal.

* * *

Die Sektionen werden gebeten, allfällige Anträge für die Delegierten- und Generalversammlung in Sarnen bis am 5. April einzusenden. Über Anträge, welche nicht auf dem Einladung beigegebenen Traktanden-Verzeichnis stehen, kann nicht Besluß gefaßt werden. Die Präsidentin: Frau Ackeret.